

STADT ZÜRICH

Taxifahrer ausgeraubt

Vier Unbekannte haben in der Nacht auf gestern Dienstag im Kreis 7 einen 54-jährigen Taxichauffeur mit einem Messer bedroht und ihm rund 500 Franken abgenommen.

Weniger Studierende

1800 Frauen und Männer beginnen am Montag zum Start des Wintersemesters ihr Studium an der ETH Zürich - das sind 15 Prozent weniger als im Herbst 2003, wie die ETH in einer Medienmitteilung schreibt.

Sihlbrücke gesperrt

Von heute Mittwoch, 13. Oktober, 8 Uhr, bis übermorgen Freitag, 15. Oktober, 20 Uhr, ist die Sihlbrücke zwischen Gessnerallee und Kasernenstrasse auch für stadtauswärts fahrende Autos nicht passierbar.

SVP gegen Fernwärme

Die SVP der Stadt Zürich hat gestern Abend mit 52:7 die Nein-Parole zur Übernahme der Fernwärme durch die Stadt Zürich beschlossen.

«Den Leuten die Angst nehmen»

Drei Monate liegt die Bluttat eines ZKB-Angestellten zurück. Ein Schweizer Professor der Columbia University sagt, die Kantonalbank müsse ihre Betriebskultur überdenken.

Mit Thomas Zweifel sprach Felix Müller

Zürich. - Anfang Juli hat ein 56-jähriger Finanzberater der Zürcher Kantonalbank zwei seiner Chefs und sich selbst umgebracht.

Thomas Zweifel, Schweizer Professor an der New Yorker Columbia University, rät betroffenen Unternehmen, ihre Betriebskultur radikal zu überdenken und nicht mit Angstmache zu operieren.

Herr Zweifel, was läuft in Betrieben falsch, in denen Angestellte Gewalt gegen Kollegen und Kollegen richten?

Die Wurzeln für die Tat liegen in den allermeisten Fällen in der Betriebskultur. Typisch ist, dass in solchen Betrieben nicht zugehört wird.

Ist das nicht etwas gar generell gesagt?

Natürlich ist jeder Fall ein Einzelfall, und beim einzelnen Täter mögen unterschiedlichste Motive mitgespielt haben.

Viele Betriebe, auch die ZKB, haben in den letzten Jahren externe Anlaufstellen geschaffen, an die sich Mitarbeitende mit ihren Sorgen wenden können.

Das ist gut gemeint, geht aber am Kern des Problems vorbei. Solche Stellen sind nicht eingebunden in die Betriebskultur.

Ist die Betriebskultur tatsächlich so wichtig für den wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens?

Sie ist absolut entscheidend. Mit einer offenen Kommunikationskultur erreicht eine Firma mehr.

Was ist Ihnen im Fall der Bluttat bei der ZKB speziell aufgefallen?

Unternehmensleiter Hans Vögeli sagte in einem Interview nach der Tat, wer bei der ZKB seine Leistung bringe, müsse keine Angst vor Entlassung haben.

Es ist doch eine Tatsache, dass der Druck am Arbeitsplatz in vielen Unternehmen gestiegen ist. Können Sie Herrn Vögeli einen Vorwurf machen, wenn er dies einfach klipp und klar sagt?

Der Druck ist objektiv gesehen höher als je zuvor. Trotzdem werden viele Mitarbeitende Herrn Vögelis Satz als Drohung verstanden haben.

Was würden Sie der ZKB raten, um über den Schock hinwegzukommen und die Betriebskultur zu verbessern?

Ganz wichtig ist, für alle Mitarbeitenden einen sicheren Rahmen zu schaffen.

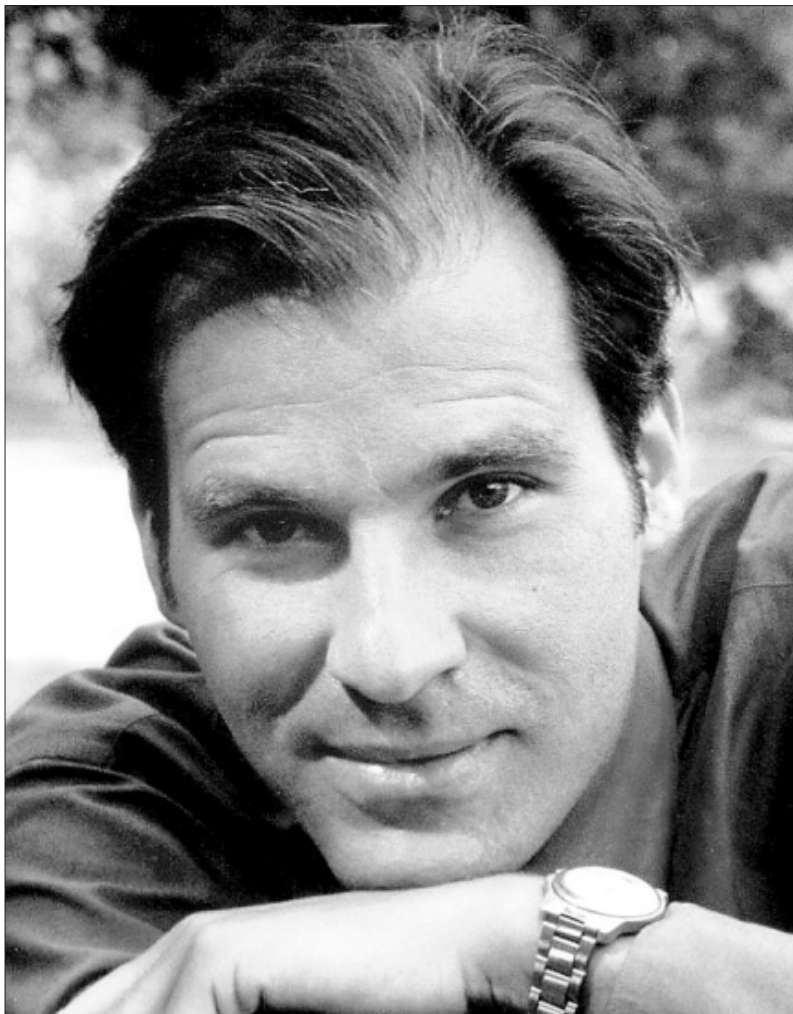


BILD PD

Thomas Zweifel: «Gute Kommunikation ist Basis für schwarze Zahlen.»

ZKB-Chef stellte sich Diskussion

Zürich. - Was den Finanzberater der Zürcher Kantonalbank Anfang Juli dazu brachte, zwei seiner Chefs und danach sich selbst umzubringen, ist bisher nicht im Detail geklärt.

ZKB-Chef Hans Vögeli hatte im «SonntagsBlick» nach der Tat verlaunten lassen, er werde nach den Sommer-

ferien mit seinem Kader das Thema Leistungsdruck diskutieren. Laut Ackermann hat Vögeli dies auch getan: Er habe an einem Direktionskaderseminar im September «die Aussensicht gesucht» und habe sich einer Podiumsdiskussion gestellt.

Als Zwischenergebnis steht für den ZKB-Mediensprecher fest, dass in der Kaderauswahl und -ausbildung in den letzten Jahren «die Fachkompetenz über- und die soziale Kompetenz unterbewertet wurden».

ZUR PERSON

Thomas Zweifel

Der 1962 in Basel geborene Thomas Zweifel hat seine Ausbildung vorwiegend in den USA zum Thema Internationale Beziehungen durchlaufen.

Sie sollen sich frei ausdrücken können, ohne sich fürchten zu müssen.

Der Leistungsdruck jedoch bleibt.

Das stimmt. Was folgen muss, ist deshalb ebenso wichtig. Es geht darum, die Strategie und die Ziele des Unternehmens bei allen Mitarbeitenden zu verankern.

Schön und gut. Schwarze Zahlen sind damit aber nicht garantiert, und darum geht es letztlich.

Es geht darum, die Leute mit den hohen betriebswirtschaftlichen Vorgaben nicht alleine zu lassen und ihnen die Angst zu nehmen.

Ist Ihr Vorschlag nicht schwierig umzusetzen, gerade in grösseren Unternehmen?

Natürlich besteht das Risiko, dass das Unternehmen sich durch eine Chaosphase kämpfen muss. Aber es lohnt sich letztlich.

Was ist die Aufgabe des Unternehmensleiters in einem solchen Prozess?

Die Betriebskultur ist immer die ganz persönliche Verantwortung des Chefs. Er muss es schaffen, dass die Mitarbeitenden ihm und dem Unternehmen, das er repräsentiert, vertrauen.

Was halten Sie vom militärischen Führungsstil, der in einigen Schweizer Unternehmen weiterhin gepflegt wird?

Das klassische militärische Führungsmodell basiert darauf, dass der Chef alles entscheidet und die Soldaten rennen. Das ist veraltet.

FRAGWÜRDIG

Ein Herbst ohne schräge Vögel

Leserinnen und Leser antworteten auf die Was-wäre-wenn-Frage vom vergangenen Mittwoch. Diese lautete: Was wäre, wenn im Herbst alle schrägen Vögel in den Süden fliegen würden?

Die Medien könnten den Frühling kaum erwarten.

Peter Wagner, Richterswil

Da schräge Vögel beim Versuch

zu fliegen abstürzen, wäre die Landschaft von toten schrägen Vögeln übersät

K. Bruderer, Obengrstringen

Herr und Frau Schweizer hätten weniger zu lachen, und ärgern könnten sie sich auch weniger.

Petra Huguenin-Mayenfisch, Thalwil

Spätestens im Frühling wären sie wieder zurück.

S. Dossenbach, Frauenfeld

Dann könnten die Zürcher Polizeifahrer und Bezirksanwälte ins Bündnerland auf die Hochjagd gehen.

Hans Balcon, Zürich

Dann würden die Vogelfangnetze in südlichen Ländern aus allen Nähten platzen.

Walter Kleiner, E-Mail

Dann würden die zu Hause Gebliebenen aus lauter Langeweile einen Winterschlaf halten.

Brigit Bürgin, Adliswil

Wer würde dann noch mit mir jassen?

Hans-Ulrich Wanzenried, Zürich

Dann wäre der Herbstalltag bei schlechtem Wetter noch trostloser.

Philipp Meier, Zug

Wer würde dann hier noch die Fragen stellen?

Donat Blum, Schaffhausen

Leser Michael Oefner fragt diese Woche:

Was wäre, wenn jeder das leisten müsste, was er verdient?

Ihre Antwort an: Redaktion Tages-Anzeiger, Fragwürdig, Postfach, 8021 Zürich, oder: fragwuerdig@tagesanzeiger.ch

REKLAME JQ573-T



Advertisement for 'Doppelte Nutzen! 10. Schuljahr und Sprachjahr gleichzeitig!' with contact information for Zett-Meyer.

ANZEIGE

Advertisement banner for 'Am Stauffacher immer genügend Parkplätze!' featuring logos for Zett-Meyer, Eschenmoser, Vögele Shoes, Friemel, Krauber Senn, Foto Pro Ganz, and Coop.